

malige Dorf, durch Mauertrümmer und verbrannte Gärten ziehen sich unsere und nur wenige Schritte davon des Feindes Gräben. Rehnlich, wenn auch vielleicht nicht ganz so arg, sieht es in dem weiter nördlich gelegenen Piava aus. In allen Isonzoschlachten ist es hier immer zu den blutigsten und bittersten Kämpfen gekommen, doch konnten die Italiener niemals einen Schritt Boden gewinnen. Auch ihre letzten Stürme wurden mit großen Verlusten abgewiesen. Vom nördlichsten Teile der Isonzofront, dem Gebiete von Dolmein, wurde in den Berichten der letzten Tage nichts gesagt. Es scheint also, daß die Italiener alle ihre verfügbaren Kräfte auf Görz und den Nordteil des Doberdo vereinigt haben, nachdem sie zuerst gegen den dem Meere zugewandten südlichen Teil der Front eine starke Demonstration unternommen haben.

Es sei wiederholt: wir haben Görz aufgegeben, da seine weitere Verteidigung die Opfer, die sie gekostet hätte, nicht wert war. Wir haben, da es durch die einmal beschlossene Aufgabe von Görz nicht zu vermeiden war, eine teilweise Verschiebung unserer vordersten Linien in einem eng begrenzten Raume der Front vorgenommen. Diese Verschiebung ist aus eigenem Entschlusse nach Abweisung wiederholter Anstürme des Feindes erfolgt. Wir erwarten mit voller Zuversicht den Ausgang der weiteren Kämpfe in diesem Gebiete.

Görz in der letzten Woche.

Nach Äußerungen des Landeshauptmannes von Görz, Monsignore Faidutti.

Wien, 10. August.

Ein Mitarbeiter unseres Blattes nahm die Gelegenheit wahr, mit dem Landeshauptmann von Görz, Monsignore Faidutti, über die Ereignisse zu sprechen, die der Beschießung und Vernichtung des Klosters der Barmherzigen Brüder in Görz vorangegangen sind. Monsignore Faidutti erzählte unter anderem: „Ich war, wie fast jeden Monat, so auch in der letzten Woche für mehrere Tage in meiner Vaterstadt und verlebte die Tage vom 25. Juli bis zum 5. August in Görz. Es waren keineswegs kritische Tage, sondern es war militärisch recht ruhig. Und der Tag, den ich am meisten gefürchtet hatte, der Sonntag (der 30. Juli), verlief ohne kriegerische Ereignisse. Ich hatte an diesem Tage nach Anordnung Sr. Heiligkeit des Papstes in der Domkirche eine Messe zelebriert und hielt eine Generalkommunion der dreihundert Schulkinder ab, an die ich eine der Bedeutung der heiligen Handlung angemessene Ansprache hielt. Die Kirche war dicht gefüllt. Sind doch noch immer über fünftausend Einwohner in Görz zurückgeblieben. Ich hegte lebhafteste Befürchtungen wegen jener Beschießung der Kirche während der Messe und der Generalkommunion, die aber glücklicherweise nicht begründet waren. Und so hatte ich die Absicht, bis über den Geburtstag Sr. Majestät in Görz zu bleiben, um den Feierlichkeiten an diesem Tage beizuwohnen. Aber eine Versammlung in Triest und später Geschäfte in Leibnitz und Laibach hielten mich davon ab, so daß ich wegfahren mußte.“

Gott hat es gut mit mir gemeint, daß er mich die Zerstörung des mir so ans Herz gewachsenen Klosters der Barmherzigen Brüder nicht mit ansehen ließ. Es war ein Jammer, das Kloster von Monat zu Monat mehr zerstört und verfallen zu sehen. Zuerst litt der Konvent unter den Beschießungen zu Anfang November des abgelaufenen Jahres. Als die Feinde ihre heftigen Kanonaden mit Bedacht auf das durch die Rote-Kreuz-Fahne deutlich gekennzeichnete Spital richteten, traf ich sofort Anstalten, die Kranken zu evakuieren und nach Triest in Sicherheit zu bringen. Die Militärverwaltung stellte uns Autos in genügender Menge zur Verfügung, um unsere 300 Kranken und Siechen unter der Aufsicht zweier Brüder nach Triest transportieren zu können. Das Spital der Barmherzigen